



MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG



MARCHIVUM Druckschriften digital

**General-Anzeiger der Stadt Mannheim und Umgebung.
1886-1916
108 (1898)**

354 (25.12.1898)

[urn:nbn:de:bsz:mh40-76756](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:mh40-76756)

General-Anzeiger



Telegramm-Adresse:
„Journal Mannheim.“
In der Postliste eingetragen unter
Nr. 2492.
Abonnement:
60 Pfg. monatlich.
Bringerlohn 10 Pfg. monatlich,
durch die Post bez. incl. Postaus-
schlag 2.20 pro Quartal.
Insertate:
Die Kolonnen zu je 20 Pfg.
Die Anzeigen zu je 10 Pfg.
Einzel-Nummern 8 Pfg.
Doppel-Nummern 5 Pfg.

(Babische Volkszeitung.)

der Stadt Mannheim und Umgebung.

(Mannheimer Volksblatt.)

Verantwortlich:
für den politischen u. allg. Theil:
Werk Otto Hopp.
für den lokalen und prov. Theil:
Ernst Müller.
für den literarischen Theil:
Karl Mayer.
Rotationsdruck und Verlag der
Dr. G. Haas'schen Buch-
druckerei.
(Erlöse Mannheim'scher Typograph.
Anstalt.)
(Das „Mannheimer Journal“
ist Eigentum des in hiesigen
Städterathes.)
Sämmtlich in Mannheim.

Mannheimer Journal.

(108. Jahrgang.)

Erscheint wöchentlich sieben Mal.

Leserzettel und verbreitetste Zeitung in Mannheim und Umgegend.

E 6. 2

E 6. 2

Sonntag, 25. Dezember 1898.

(Telephon-Nr. 218.)

Nr. 354

Des Weihnachtsfestes wegen erscheint die nächste Nummer am Dienstag.

Weihnacht.

Am Weihnachtsfest schweigt der politische Haber und die Erörterung der Tagesfragen.

Statt der Klatschlegung der Gesetzesvorlagen, der Ausführung weitschichtiger Reden und der Aufzählung langathmiger Unterschiebe preisen wir die grüne Tanne und die Lichter am Baum, die freundliche deutsche Sitte, die sich, soweit Deutsche wohnen, eingebürgert hat, vom alten Stammland ausgehend, in den fernsten Gegenden. Auch jenseit des Ozeans und der Gebirge breitet in dieser Nacht der Christbaum seine Zweige aus und ergießt sein Lichtermeer, das Friede und Freude schafft.

Schon in alten isländischen Volksagen wird von einer heiligen Eberesche berichtet, welche in der Julinacht auf allen Zweigen von Lichtern strahlte, die kein Wind zu löschen vermochte. Auch in Dichtungen des zwölften und dreizehnten Jahrhunderts geschieht des Weihnachtsbaumes wiederholt Erwähnung, hier und da wird sogar des an der Spitze des Weihnachtsbaumes thronenden Engels gedacht. Vielleicht war dann die Sitte Jahre lang minder verbreitet; aber im Elsaß taucht sie schon im siebzehnten Jahrhundert wieder auf. Seit hundert Jahren haben sich die wahrscheinlich uralten Weihnachtsgepflogenheiten wieder fest bei uns eingebürgert. So strahlte in den deutschen Quartieren vor Paris im Jahre 1870 überall die geschmückte Weihnachts-tanne, und auch auf unseren Kriegsschiffen, die das Meer durchsuchten, fehlte es der Mannschaft nicht an einer Christbaum-beschmückung. Im Schlosse des Kaisers, wie unseres Landesfürsten, im Stillhöfen der kinderreichen armen Wittwe, im Gesänis bei Verbrechern, im Hospital bei Kranken und Seufzenden, überall prangt das Symbol der Nacht, da der Christ geboren ward.

Unter seinen grünen, vom Licht begränzten Zweigen öffnet die Liebe im Geben und Nehmen, im Ueberraschen und Beglücken ihr reiches Füllhorn. Ein tiefinniger persischer Dichter sagt, daß da, wo die Liebe erwacht ist, das Jch, der finstere Despot, dahinsinkt:

„Du, laß ihn sterben in der Nacht
Und atme frei im Morgenroth!“

Weihnacht ist die geweihte Nacht, denn die Liebe ist im Leben das Größte und nähret selbst über den Tod hinaus.

Die alten Leute denken an diesen Abend wohl zurück in die Tage ihrer Kindheit, als Elternliebe ihnen unter dem Baum aufbaute. Für sie ist es ein Fest des Andenkens an die Vergangenheit. So arm ist kein Mensch, daß nicht in seiner Seele ein Fünkchen aufglimmen möchte, das sie an langvergangene Tage mahnt. Ja, an diesem Abend läßt sich die Erinnerung bei vielen Menschenkindern nieder und streicht ihnen die Hallen von der Stien und zeigt ihnen im Spiegel lachende Kindergeichter: „So wart ihr einst!“ — Der Jüngling und die Jungfrau blicken in die Zukunft und denken daran, ob ihnen wohl der Weihnachtsabend bald kommen mag, da sie am eigenen Herz das Feuer entzünden werden. Und der Knabe und das kleine Mädchen freuen sich des sonnigen Scheines der Gegenwart. So bringt der Weihnachtsmann allen Geschlechtern seine Gaben.

Kein Volk der Erde hat die Räthsel der Zeit mit solchem Drange nach Tiefe und Innerlichkeit zu lösen sich bemüht, wie das deutsche, keins ist bestrebt, die religiösen, wie die sozialen Fragen erschöpfender zu beantworten. Seien wir an der Wende des Jahrhunderts, die nahe bevorsteht, und gerade unter der deutschen Weihnachtsanne dessen eingedenk, daß unsere deutsche Frage für uns die wichtigste ist. Bedenke, daß Du ein Deutscher bist! Mit diesem Wahrspruch wünschen wir allen unseren Lesern und Leserinnen

vergnügte Weihnacht!

Die Sozialreform und die Nationalliberalen.

Wir sind freudig überrascht gewesen, schreibt die „Soz. Nr.“, durch die Entschiedenheit, mit der Abg. Bassermann ein umfassendes Programm der Sozialreform vertrat. Dieser Parlamentarier hat schon des Ofteren sich als einsichtsvollen und kenntnißreichen Sozialpolitiker erwiesen; daß man gerade ihn mit der Aufgabe betraute, als Führer der Partei deren Ansichten bei der ersten Debatte im neuen Reichstage vorzutragen, beweist, daß innerhalb der Fraktion die Erkenntnis der Nothwendigkeit, den arbeitenden Klassen das Aufsteigen zu

besseren Lebensverhältnissen zu ermöglichen, neues Leben gewonnen hat. Dies wird auch im Anschluß an seine Rede in der nationalliberalen Presse vielfach bestätigt. Das ist zwar keine Bekehrung zu neuen Idealen, denn auch bisher hat die Sozialreform an dieser Partei im Parlamente eine Stütze gehabt. Aber es ist doch ein Zeugnis dafür, daß jetzt ein frischer und lebendiger Zug in die Fraktion gekommen ist, wie denn auch das Bekenntnis Bassermanns, das Tempo der Sozialreform sei zu langsam und dies werde auch in nationalliberalen Kreisen beklagt, am Eingange seiner Rede stand.

Die württembergische Verfassungsreform

ist, wie wir meldeten, von dem Zentrum zu Falle gebracht worden. Ueber die Gründe, welche die liberale Partei veranlaßten, dem Begehren des Volkes nach einer zeitgemäßen Umgestaltung des Staatsgrundgesetzes entgegen zu treten, lesen wir im „Schw. Merkur“:

Das Zentrum war für jede Bekehrung, jede Begründung von vornherein unzugänglich, wie der Ministerpräsident mit Recht hervorhob, als er sich mit der Auffassung beschäftigte, als ob das Schicksal der Reform von dem Eingreifen der Regierung abhänge. Es war fest entschlossen, den nun für alle Zeiten unumstößlichen Beweis zu liefern, daß es eine „konfessionelle Partei“ ist, der Sonderwünsche und Konfessionsinteressen höher stehen als die Rücksicht auf das Ganze, auf das Wohl des Gesamtvolkes. Seine Zustimmung sollte erkaufte werden durch unerhörte Zugeständnisse in der Schul- und Ordensfrage, und von dem Augenblicke an, in dem es die Antwort erhalten, die es gar nicht anders erwarren konnte, war aus dem eifrigen Freund und wortreichen Unterstützer der Reform ihr Todfeind geworden.

Der tschechisch-deutsche Kampf.

Das Landesgericht zu Troppau erhielt eine Verordnung des Justizministers, durch welche die Zweisprachigkeit der schlesischen Gerichte bestimmt wird. Hiermit erscheint die Sprachenverordnung auch für Schlesien dem Wesen nach durchgeführt. Der Troppauer Gemeinderath brückte durch einen Beschluß einstimmig seinen gerechten Unwillen über die Verstaatlichung des dortigen tschechischen Privatgymnasiums trotz wiederholter Verwahrung der berufenen Vertreter der Troppauer Bevölkerung aus. Die deutsche Volkspartei beabsichtigt, wegen der ungeschicklichen Verstaatlichung des Troppauer tschechischen Gymnasiums gegen den Unterrichtsminister Anklage zu erheben. Die Sprachenverordnung für Schlesien bestimme die deutsch-tschechische Amtssprache für Oberschlesien und die deutsch-polnische für Unterschlesien, jedoch nur für den äußeren Dienst; die innere Amtssprache bleibe deutsch.

Verschiedenes.

Auf dem Weihnachtstisch des Kaisers werden auch in diesem Jahr die braunen Pfefferkuchen mit dem weißen Zuderguß, die einem alten Brauche gemäß, die Leibkompanie des 1. Garderegiments z. B. durch ihren Hauptmann überreichen läßt, nicht fehlen. Auch die bei dem 1. Garderegiment stehenden Prinzen, der Kronprinz, Prinz Fritrich, Prinz Adalbert, Prinz August und Prinz Oskar, erhalten diese Pfefferkuchen. Der bementirte Klassiker. Die Nachricht vom Rücktritt des Herrn Lucanus hat sich nicht bestätigt. Wir müssen also den folgenden Bericht eines römischen Journalisten Lügen strafes: Lucanus... cohorti amicorum additus atque etiam quaestura honoratus non tamen permansit in gratia. (Suetonius, „vita Lucani“) (Sogar Lucanus, der zur Schaar der Vertrauten gehörte und ein schönes Amt hatte blieb nicht im Zustand der Gnade.)

In Italien hat seit dem Jahre 1881 keine Volkszählung mehr stattgefunden. Damals zählte das Königreich 28½ Millionen Einwohner. Man unterließ weitere Volkszählungen aus Sparsamkeitsrücksichten, da in Italien, wo in manchen Landesheilen die Mehrzahl der Bewohner nicht schreiben kann, jede Volkszählung große Kosten verursacht. Im Dezember 1899 soll nun wieder eine Volkszählung stattfinden. Der Senat wendet zu diesem Zwecke 850,000 Lire auf. Gegenwärtig schätzt man die Bevölkerung Italiens auf 31 Millionen Köpfe. Unklarheit herrscht besonders über die Einwohnerzahl der Großstädte, die in den verstrichenen 17 Jahren erheblich, aber in verschiedenem Maße zugenommen hat. So weiß man z. B. nicht mit Bestimmtheit, ob Mailand oder Rom mehr Einwohner hat.

Kurze Nachrichten.

Der unlängst in Steglitz bei Berlin verstorbene Rentner Hesse vermachte sein ganzes etwa 180 000 M betragendes Vermögen gemeinnützigen Zwecken, darunter dem allg. deutschen Schulverein 80 000 M.

Im Bromberger und im posener Regierungsbezirk werden demnächst die geistlichen Kreis-schulinspektoren ihres Amtes entbunden und durch weltliche unmittelbare Staatsbeamte ersetzt werden. Es entspricht dieses Vorgehen dem in der vorigen Session des Landtags vom Unterrichtsminister in Aussicht gestellten Reformplane.

In Rixdorf ist der Bahnhofsvorsteher Carl Gude gestorben, ein Mann, der sich im Kriege von 1870/71 so sehr ausgezeichnet hat, daß sein Name in dem von dem Generalstab herausgegebenen Werke über den Krieg lobend erwähnt wird. In der Schlacht am Roni-Valegrion am 19. Januar 1871

verteidigte der Oberjäger Gude vom 5. Jägerbataillon die Montreout-Schanze mit etwa 60 Mann zwei Stunden lang gegen eine ganze französische Brigade auf das heldenmüthigste, um sich schließlich, als die Munition ausgegangen war, mit der blanken Waffe durchzuschlagen. Gude, der schon bei Wörth mit dem Eisernen Kreuz 2. Klasse dekoriert worden war, erhielt nun für sein tapferes Verhalten noch das Eiserne Kreuz 1. Klasse.

Postnachrichten von Samoa befragen, daß sich dort wegen der Wahl eines Königs ernsthafte Unruhen ereignet haben. Die Anhänger Matafa haben eine kritische Haltung angenommen. Es heißt, daß der deutsche Konsul Mataafa unterstützt, trotz des zwischen den rivalisierenden Abstammens, neutral zu bleiben und dem Oberrichter zu gestatten, die Sache zu entscheiden. Die Ausländer auf Samoa befürchten, daß ein Krieg zwischen den rivalisierenden Stämmen ausbrechen wird, wenn der Oberrichter am Ende dieses Jahres seine Entscheidung gibt. Sie sehnen sich nach dem Schutze ihrer Kriegsschiffe.

Aus Stadt und Land.

Mannheim, 25. Dezember 1898.

Prof. Landerer's neue Heilmethode für Tuberkulose.

Von Dr. med. Rob. Hesse-Mannheim.

Viele Leser werden sich noch des Kuffens erinnern, das die sogenannte Koch'sche Erfindung vor acht Jahren in der ganzen Welt erregte, der allzu weitgehenden Hoffnungen in den Kreisen der Schwindsüchtigen wie der Aerzte, der herben Enttäuschung, die nachfolgte. Heute gilt das Koch'sche Tuberkulin kaum noch als werthvoll, um eine Diagnose zu stellen, viel weniger zur Heilung von Kranken.

Ein so verfrühter Jubel darf sich nicht wiederholen. Wenn ich heut auf eine neue Methode der Schwindsuchtbehandlung hinweise, geschieht es, weil sie im Laufe eines Jahrzehnts in aller Stille sich befestigt hat, mit festigen Resultaten und zahlreichen, längere Zeit umfließenden Krankengeschichten vor und hinter. Es ist der Fehler so mancher Heilmethode (z. B. der einst viel gerühmten und dann mehr und mehr verlassenen Gellé-Kuffens) gewesen, es ist der Fehler vieler Anstalten für Schwindsüchtige noch heute, daß sie ihren Pfinglingen nicht gewissenhaft ins Privatleben folgen und Rechnungen darüber ablegen, wie ein Kranter, der im Jahresbericht als „geheilt“ figurirt, sich nach Verlauf des nächsten Winters befindet. Diesen Fehler vermeidet Prof. Landerer. Als er seine Methode zum ersten Male (1888) entwickelte, blieb sie freilich von den Hochschulen unbeachtet. Als er sie ausgebildet hatte und im Sommer 93 an die Leipziger Medizinische Gesellschaft die Bitte richtete, eine Kommission zur Prüfung einzusetzen, wurde dieser Bitte nicht entsprochen. Landerer, damals Professor der Chirurgie in Leipzig, suchte sich infolge dessen eine andere Wirkungskreis und fand ihn in seiner Heimath. Er ist Oberarzt am Carl-Diagn.-Krankenhaus zu Stuttgart und Leib-arzt der Königin von Württemberg. Der Reich seiner Weisheit erreichte ihn dort mit dem umgelochten Vorwurf, daß er sein Verfahren zu eigennütigen Zwecken geheimhalte oder verschleierte (!), worauf er denn trotz schwerer Berufsflüchten sich die Zeit abgemann, in einem geblögenen, auf breiter Basis gehaltenen Buche die Oeffentlichkeit anzurufen.*

Die Entdeckung seines Weges geschah, wie fast alle großen Entdeckungen, ohne Absicht. Landerer war, alrich vielen andern Chirurgen, mit den vorhandenen Mitteln zur lokalen, äußeren Behandlung tuberkulöser Leiden (besonders mit Jodoform) unzufrieden geworden. „Zufällig“, so schreibt er, „lernte ich damals den Verabfolgung als ein vortreffliches Antituberculosum schätzen.“ Von da bis zur Einspritzung des Medikaments in die Venen kehrte innerer Behandlung, wie er sie jetzt betreibt, war ein weiter Weg; ein ebenfalls bis zur Zerlegung des Verabfolgung in seine Bestandtheile, zur Auswahl der in ihm enthaltenen Zimmereisen und zum alleinigen Gebrauch wässriger Lösungen seiner Salze (Jelol und Jelol-Kressol), mit allen Verfeinerungen einer bis in's Einzelne vollendeten Technik.

Die Grundideen, von denen Landerer ausgeht, sind folgende: Wenn Tuberkel überhaupt heilen, heilen sie durch Vernarbung. Da nun das Charakteristische des Tuberkels seine Zelllosigkeit, sein Mangel an Blutgefäßen ist, entsteht die Aufgabe: die mit Vernarbung abschließende Entzündung künstlich hervorzurufen, indem man Stoffe in die Blutbahn bringt, die ohne stürmische, örtliche oder allgemeine Erscheinungen jenen Reiz ausüben, der zur Entwicklung von Blutgefäßen (die in den Tuberkel vordringen), zur Entzündung und schließlich Auffaugung oder Vernarbung führt; etwa wie die tuberkulöse, freilebende Geschlechtszelle, der so genannte Pupa, häufig ausheilt, wenn der Kranke zufällig eine Geschlechtszelle hinabswemmt. Solche wirksamen Stoffe hat nun Prof. Landerer eben in den zimmereisen Salzen gefunden. Sie haben zu tuberkulösen Geweben jene eigenthümliche Verwandtschaft, die wir, um nur ein paar Beispiele anzuführen, zwischen Arsenit und den Bombardirten, zwischen Wisnuth und der Moenchschleimhaut, Chinin und der Ritz bewundern. Wenn wir kerpeliche Elemente in feinsten Vertheilung dem Blutstrom beimischen, so ist ihr Schicksal keineswegs dem Aufsal unterworfen“, heißt es auf S. 7 des Buches; und nachdem die oedematische Anschwellung zwischen tranken Geweben und gewissen Medicamenten durch den bekannten Versuch Prof. Schäfer's erwidert worden: „Insofern ist der Weg, Heilmittel in feinsten Vertheilung durch den Blutstrom an die erkrankten Stellen tragen zu lassen, ein durchaus sicherer.“ (S. 8.)

Die sachlich haren Erfahrungen nicht minder als die 241 Krankengeschichten, die mitgetheilt werden, zeugen um einen Arzt, der mit allen raffinierten Hilfsmitteln der modernen Schulmedizin arbeitet. Die behandelten Fälle stammen zum Theil aus dem Carl-Diagn-

* „Die Behandlung der Tuberkulose mit Zimmereisen“ von Prof. Landerer. Leipzig, Verlag von F. C. W. Vogel, 1898. 308 S., XIII Taf.

Krankengänge, zum Theil aus der Stuttgarter Privat-Praxis, zum Theil aus Strassenbad (im Schwarzwalde), wo Landwehr einem Theil seiner Patienten alle Vortheile eines Luftkurortes sichert, da er einmal die direkte Schädlichkeit des Kufenbaltens in vollen Hospitälern für Lungentuberkulose" anerkennt, andererseits die sehr richtige Anschauung hegt, daß gerade Lungentranke zu einem vernünftigen Verhalten überhaupt erst erzogen werden müssen und, sich selbst überlassen, zu den größten Unvorsichtigkeiten hinnenigen. Der Eindruck der berichteten Heilungen wird freilich durch Nachrichten aus späterer Zeit, der Eindruck lauterer Wahrheit durch eheliche Mittheilung der Heilungsfälle bestätigt. Obschon selbst aus den Reihen der „galoppirenden Schwindsucht“ noch Gutes zu melden ist (wie der Fall 100 bei einem 23jährigen Studenten), so müssen doch Kranke, die bereits im allerletzten Stadium sich befinden und keine Kräfte mehr zuzusetzen haben, sich vor übertriebenen Erwartungen hüten; auch Tuberkulosen innerhalb des Hornapparates geben keine glückliche Prognose. Dagegen sind die Ergebnisse aus früheren Stadien, sowie aus dem Gebiet der Nephritis und Knochentuberkulose ganz außerordentlich günstig.

Daß Landwehr's Methode bestimmt und berechtigt ist, großes Aufsehen zu erregen, kann keinem Zweifel unterliegen. Wieviel sie sich in die allgemeine Praxis wird überführen lassen, ist vorläufig noch nicht zu übersehen, zumal die Technik der intravenösen Injektion der sorgsamsten Schulung bedarf. Doch wird es nicht bloß den Bevorzugten, die sich den Vortheil eines Badeaufenthaltes verschaffen können, sondern gerade in den breiteren Schichten gar manchem Kranken nicht unwillkommen sein, zu Weidmannen von einer neuen Hülf für sein Leiden zu hören.

Das Gensungshaus bei Rohrbach.

Eine hübsche Denkschrift über das Gensungshaus „Rohrbacher Schloßchen“ bei Heidelberg hat der Verein für Gensungsfürsorge (Großherzog Friedrich-Jubiläumsspende) herausgegeben. Das Gensungshaus wird in allernächster Zeit dem Betriebe übergeben werden.

Wie bekannt, ist die von Unternehmern aus den Berufskreisen der Industrie, des Handels und der Schiffahrt dem Großherzog Friedrich von Baden bei der Feier seines 70. Geburtstages und seines 40jährigen Regierungsjubiläum zum Zweck der Fürsorge für Gensende dargebrachte Summe von 300,000 Mark unter der Bezeichnung Großherzog Friedrich-Jubiläumsspende „Gensungsfürsorge“ mit Genehmigung des Großherzogs dem mit den Rechten einer öffentlichen Körperschaft ausgestatteten Verein „Gensungsfürsorge“ zu Eigentum und zur Verwaltung überwiesen worden.

Im Vorstandesamt des Vereins befinden sich von Mannheim die Herren Kommerzienrath G. Haas, Kommerzienrath H. Lang und Dr. G. Wehl. Zu Mitgliedern des Vorstandes wurden berufen die Herren Kommerzienrath Carl Haas in Mannheim, Fabrikant August Ruch in Karlsruhe, Dr. Carl Schenk, Geheimrath und Ministerialdirektor in Karlsruhe, Otto Stöcker, Kommerzienrath in Köln, Dr. Carl Wehl, Fabrikant in Mannheim. Zum Vorsitzenden des Vorstandes wurde Herr Kommerzienrath Carl Haas in Mannheim, zu seinem Stellvertreter Herr Fabrikant Dr. Carl Wehl in Mannheim gewählt. Das Vorstandesmitglied A. Ruch in Karlsruhe ist leider inzwischen bereits verstorben.

Der Verein bezweckt, Gensende, und zwar Arbeiter und Angehörigen, die in Betrieben des Groß- und Kleinhandels, des Handels und der Schiffahrt beschäftigt sind, sowie sonstigen Personen, die diesen noch der Art ihrer Beschäftigung und sozialen Stellung wesentlich gleichstehen, eine Fürsorge zuzuwenden. Diese Fürsorge wird also im Wesentlichen auf solche, obigen Kategorien angehörende Personen erstrecken, bei denen ein akuter oder chronischer Krankheitsprozess infolge abgelaufen ist, doch eine fortlaufende ärztliche Heilbehandlung und Krankenpflege nicht erforderlich ist, welche aber noch einer weiteren Stärkung der Gesundheit unter ärztlicher Aufsicht bedürfen, um ihren gewöhnlichen Erwerb ohne Schädigung wieder aufnehmen zu können. Es sollte also namentlich durch Arbeitsruhe, Bewegung in freier Luft und kräftige Kost auf die volle Wiederherstellung hingewirkt werden. Es sollen zu diesem Zwecke vorerst zwei Gensungshäuser, eines im Unterland und eines im Oberland, jedes zu etwa 30 Betten, errichtet werden. Haben auch die einschlägigen Schritte zur Gewinnung eines Anwesens für das oberländische Gensungshaus zu einem Abschluß noch nicht geführt, so ist es doch gelungen, im Unterlande die Suche danach zu fördern, daß das oberländische Gensungshaus in aller Kürze dem Betriebe übergeben werden kann. Für dieses unterländische Heim hofft man in dem sogenannten „Rohrbacher Schloßchen“ in Rohrbach bei Heidelberg ein allen billigen Anforderungen entsprechendes Anwesen gefunden zu haben.

Schon die Lage des Gutes ist eine äußerst günstige. Wenige Minuten von der Eisenbahnstation Kirchheim, vereinnigt es die Vorzüge der Ebene mit denen des Gebirges. Durch den Gebirgszug, an dessen Abhänge es liegt, gegen rauh aus dem Redarthal wehende Winde geschützt, entbehrt es doch kräftiger Berg- und Waldluft nicht, und die weite Ebene, die sich von dem Gebirgszug aus in der Richtung nach dem Rhein erstreckt, bringt ihm sonnenige Wärme. Diese vortheilhaften

Buntes Feuilleton.

Die Pfefferkuchenpoeten haben auch in diesem Jahre wieder das Jährliche gekostet, die weihnachtliche Feststimmung durch ihr „Geglied“. Neben süßen lyrischen Reimereien warten dieselben auch mit gepfefferten Späßen auf, die mitunter eines grotesken Humors nicht entbehren. Die Sänge der Pfefferkuchen haben vornehmlich die Liebe zum Vorwurf genommen, und der Liebe Lust und Leid wird von ihnen in humorvoller Weise behandelt. Eine reiche Lebenserfahrung betundet offenbar folgendes Verlein:

Drückte jedes Mädchen
Ein schwarzes Fleckchen ein,
So würden alle Mädchen
Schwarz wie die Mören sein
Ein anderer Pfefferkuchendichter behauptet:
Die Liebe ist das Feuerzeug,
Das Herz ist der Zunder,
Und wenn die Liebe Feuer fängt,
Dann brennt der ganze Munder.
Einen weidlichen Don Juan offenbar nachstehender Erguß:
Wein Herz, das ist ein Omniaus,
Die Passagiere sind die Männer,
Eine jede Fahrt kostet einen Ruh,
Den Jeder gleich bezahlen muß.
Etwas anrührend erscheint folgende Liebeserklärung:
Mein Herz hab' ich noch nicht verlehnt,
Für Dich hab' ich's in Rauch gehängt.
Der Liebe im Abstände ist dieses Verschen gewidmet:
Ich lasse mich nicht lumpen,
Wenn's für die Ose gilt,
Und soll' ich's Geld mir pumpen,
Ihr Wunsch wird doch erfüllt.
Ein anderes Verschen lautet:
Es lebe der Kaiser, mein Weibchen und ich,
Der Kaiser für alle, mein Weibchen für mich.
Auf bilden läßt dagegen folgende Sentenz:
Das beste Leben auf der Welt
Ist, wenn Mutter mit Vätern Frieden hält.

— Weihnachtsbetrachtungen. Ein kleines Mädchen aus meiner Bekanntschaft ward einmal damit geneth, daß man ihr sagte: „Dieses Jahr gibt es gar kein Weihnachtsfest, der König hat's verboten!“
„O“, antwortete die Kleine schlagfertig, „der Weihnachtsmann hat viel mehr zu sagen, als der König!“
Der unschuldige Kindermund hatte unbewußter Weise froh einmal wieder das Königreich empfunden und wohl empfunden, daß das Reich des Weihnachtsmannes nicht von dieser Welt ist. Das Weich-

himatlichen Verhältnisse werden wirksam unterstützt durch eine der Grundbedingungen der Hygiene, ein reichliches und gesundes Trinkwasser, das schon Kurfürst Karl Theodor nach seiner Hauptstadt Mannheim wollte leiten lassen. Im Rohrbacher Gemeindevorstand finden sich noch die Reste der Anlagen, um die darselbst entspringenden neun Quellen zu fassen, die damals der kurfürstliche Freier J. W. von Troitzler im Auftrag des Kurfürsten Carl Theodor gegen 1790 begann, deren Ausführung aber durch die Kriegswirren im Stoden geblieb. Zur Erinnerung daran wurde der im Garten erstellte laufende Brunnen, der von diesen Quellen gespeist wird, Carl Theodor-Brunnen genannt.

Auch das Gut selbst — ein Schloßchen in hübschem Park — hat seine Geschichte, wie der Ort Rohrbach, zu dem es gehört und der schon in den Zeiten der Karolinger (767) unter diesem Namen erwähnt wird.

Abgesehen von Veränderungen und Herrichtungen im inneren Ausbau des eigentlichen Schloßchens fiel die Einrichtung einer zentralen Heizung für die Niederdruckdampf gewidmet wurde; ferner war für Beleuchtung zu sorgen, was durch eine eigene Gas-Erzeugung-Anlage unter Verwendung von Gasolin erreicht wird, welche gleichzeitig zur Erzeugung des für die Wäber benötigten heißen Wassers, sowie zur vorübergehenden Heizung der Lagerräume dient. Für diese Badeeinrichtungen u. s. w. bedurfte es jedoch des Weiteren einer neuen Hauswasserleitung. Endlich erwies sich aber der Anbau eines besonderen Wirtschaftsgebäudes als unerlässlich, wenn man die im Schloßchen selbst vorhandenen großen, luftigen Räume zweckentsprechend als Wohnräume auszunutzen wollte.

Das Hauptgebäude, das eigentliche Schloßchen, enthält im Erdgeschos außer den Zimmern für die Leiterin des Heimes, die Oberin, und für den Pförtner, dem gleichzeitig die Beforgung des Gemüsegartens und des Parks obliegt, einen großen Speisesaal mit Terrasse, ein Lesezimmer, ein Spielzimmer und ein Rauchzimmer für die Pflinglinge; ferner ein Sprechzimmer für den Arzt und ein großes Badezimmer; im ersten Stockwerk und im Dachloch befinden sich außer einem Krankenzimmer, einem weiteren Badezimmer, einem Schrankzimmer und mehreren Kammern, 10 für die Aufnahme der Pflinglinge bestimmte, vollständig neu eingerichtete Schlafräume. Im Ganzen sind 33 Betten aufgestellt, wobei auf jedes Bett ein Lustrum von durchschnittlich 34 Ohm entfällt. Sämmtliche Räume sind groß, hell, luftig und modern, in hellem Oel- und Kalkfarbenanstrich gehalten, einen äußerst freundlichen und wohlthätigen Eindruck.

Das Wirtschaftsgebäude, welches mit dem Hauptbau durch einen in Eisen und Glas konstruirten vollständig geböden bzw. geschlossenen Gang verbunden ist, der gleichzeitig zu geschüttem Kufenhalt Gelegenheit bietet, enthält im Kellergeschos die Räume zum Aufbewahren der Lebensmittel und des Feuerungsmaterials, ferner eine Waschküche und den Kessel für die Zentralheizung; im Erdgeschos befindet sich die Küche mit 2 Speisekammern und das Badzimmer, im Obergeschos ist für das weibliche Küchen- und Dienstpersonal gesorgt. Die Gas-Erzeugungsmaschine ist in einem besonderen Schuppen hinter dem Wirtschaftsgebäude untergebracht. Der Park bietet für die Erholung der große Pflanzengarten zum Theil auch für Beschäftigung im Freien, gute Gelegenheit.

Das Heim ist durch ein elektrisches Rüstwerk mit der Wochentube des Gemeindevorstandes von Rohrbach verbunden, um gegebenenfalls Hilfe rasch herbeiführen zu können.

Soweit ärztliche Hilfe nöthig fällt, hat dieselbe der Großh. Bezirks-Arzt, Herr Dr. Holl in Heidelberg in dankenswerther Weise übernommen; derselbe wird außerdem eine regelmäßige Sprechstunde im Heim abhalten.

Das Gensungshaus ist nur für männliche Gensende bestimmt. Die dem Verein zur Zeit aus den Zinsen des Vermögens, das heute M 350 278 beträgt, und den Mitgliedsbeiträgen zu Gebote stehenden Mittel reichen nun nicht aus, um auf eine Vergütung für die Verpflegung im Gensungshaus ganz zu verzichten. Es ist aber in Aussicht genommen, die Verpflegungsbeiträge möglichst niedrig anzusetzen. Es soll nämlich erhoben werden: 1. Von Mitgliedern einer Krankenkasse 1 M 50 P für den Verpflegungsbeitrag; 2. Von Vereinsmitgliedern, welche nicht Krankenkassenmitglieder sind, 1 M 70 P für den Verpflegungsbeitrag; 3. Von Personen, welche weder Mitglieder einer Krankenkasse noch Mitglieder des Vereins sind, 2 M für den Verpflegungsbeitrag. Dabei wird davon auszugehen, daß in der Regel die Krankenkassen, die Versicherungsanstalten für die Alters- und Invaliditäts-Versicherung, die Berufsgenossenschaften, unter Umständen auch Stiftungen, Gemeinden und Kreisverbände das Entgelt für die Pflinglinge entrichten werden.

In den geeigneten Fällen kann der Verein das Entgelt ganz oder theilweise nachlassen. Außerdem gedankt der Verein unter Berücksichtigung des im Einzelfalle sich ergebenden Bedürfnisses auch in der Weise fürsorgend einzutreten, daß aus Vereinsmitteln den Familienangehörigen des Gensenden während der Zeit, wo er durch den Aufenthalt im Gensungshaus dem Selbigen entgegen ist und für ihren Unterhalt nichts leisten kann, entsprechende Zuschüsse zur Befreiung des Haushalts gemährt werden.

Nur dann aber wird eine erfolgreiche und weiten Reisen zum Nutzen gereichende Thätigkeit des Vereins erwartet werden dürfen.

nachstest ist das Fest der gemüthvollen Innerlichkeit, der Familie, des Heimath-Gefühls. An keinem anderen Tage des Jahres wird von Deutschen, die in allen Ländern dieser großen Erde zerstreut leben, so viel an die Heimath gedacht, als an diesem. Man wänne sich dann die Rüste ersicht denken mit unzähligen Strömen der Erinnerung, der Sehnsucht und des Heimwehs, die alle wie Strahlen in dem Mittelpunkte eines Landes, in Deutschland, zusammenlaufen. Zu keinem Tage wird so viel in die Heimath geteilt, wie zu diesem. Wer es ermöglichen kann, sucht das Alterthum auf oder beschleunigt seine Fahrt, um gerade zu diesem Tage einzutreffen. Und überall, wo Deutsche wohnen, brennen die Tannenbäume. Man könnte eine Weihnachtskarte der bewohnten Erde zeichnen, auf welcher die leuchtenden Christbäume durch kleine Sterne angedeutet sind. Auf dieser Karte würde Deutschland durchweg dicht geteilt erscheinen und überall in die Welt verstreut würde man kleinere oder größere Wäldchen dieser Sterne finden, und würde wissen, daß dort Deutsche wohnen. Zwar ist es nicht überall der Tannenbaum, an welchem die Lichter glänzen. Man hilft sich, wo dieser nicht vorhanden ist, so gut man kann und nimmt, was ihm ähnlich sieht, in Australien beispielsweise die kauze Araukarie. Man benutzt in der Roth Weis, wenn es nur grün ist und einer Pflanze ähnlich sieht — nur fehlen darf der Christbaum nicht.

Weihnachten ist das Fest derjenigen, welche sich noch wirklich freuen können, das Fest der Kinder, und ihre Augen glänzen noch heller als die Lichter des Tannenbaumes. Das Fest ist wie ein Stück Märchen in dieser profanen Welt. Und wenn es kaum vorüber ist und alle Spielfachen noch heiß und die Kuchen und Kapsel noch nicht zur Hälfte verzehret, dann kann man oft die Kinder sozen hören: „Nun freue ich mich schon auf das nächste Weihnachtsfest.“ Das ganze Jahr steht es ihnen vor den Augen in einem schimmernden Glanze von Lichtern und stiller gold und leuchtendem Tannengrün, wie eine selige Insel der Erfüllung. Wenn eine Wackelzunge ausgeblasen wird, so sagen sie voll süßer Ahnung: „Das ist das Weihnachtsfest“, und wenn sie in der Dämmerung zusammenhocken, so erzählen sie sich davon wie von einem Märchen und können sich zuweilen gar nicht vorstellen, daß solche Seligkeit überhaupt möglich ist. „Wißt ihr noch wie vorig's Jahr, es am heiligen Abend war?“

Wie zur Zeit des Auferstehungsfestes aus scheinbar dürrer, harter Baumrinde grüne frische Knospen hervorbrechen, so löst das Weihnachtsfest aus unseren durch Schicksale, Erfahrungen und Arbeit geübten und abgestumpften Gemüthern die jungen Lebenskräfte der Sehnsucht, zu erfreuen, zu beglücken und mit den Fröhlichen frohlich zu sein. Ich kenne manchen alten Baum, der das ganze Jahr grau und verdorrlich im Lebensgarten steht; aber wenn das Weihnachtsfest kommt, da schließt er aus, da entfaltet er eine Blüthen- und Blütenpracht, daß die Vögel des Himmels kommen könnten, darin

wenn die Verbände, denen zunächst die Fürsorge für die dem Arbeiterstande angehörigen Gensenden zukommt, darauf Bedacht nehmen, in allen geeigneten Fällen die Unterbringung in das Gensungshaus herbeizuführen und wenn sie zur Übernahme angemessener Verpflegungsbeiträge bereit sind. In dieser Richtung erbittet er sich die weitere thätige Mitwirkung seiner Vereinsmitglieder und aller Deuer, die den Bestrebungen des Vereins ihr Interesse entgegenbringen.

Gerne aber, so schließt dieser Theil der Denkschrift, benützt der Vorstand den Anlaß der unmittelbar bevorstehenden Eröffnung des ersten Gensungshaus, um auch an dieser Stelle den aufrichtigsten Dank gegenüber allen Denen, die zur Errichtung dieses ersten Ziels beigetragen, und zugleich der Hoffnung Ausdruck zu geben, daß es dem Verein auch fernere in dieser bewährten Unternehmung nicht fehlen möge, und daß die Erfahrungen, die der Verein bei der Erstellung und dem Betrieb des unterländischen Heimes gemacht hat, in höherer Maße für die Eröffnung und Inbetriebnahme des oberländischen Heimes sich vermerken lassen können.

Die Denkschrift enthält ferner noch die Statuten des Vereins, sowie die Hausordnung des Gensungshaus, von dem einige laubere ausgeführte Photographien beigelegt sind. Möge das Werkchen dem hochberzogen Unternehmen recht viele neue Freunde und Förderer werden.

Personalsnachrichten. Baumann, Wilhelm, Schumann beim Amt Mannheim wurde in gleicher Eigenschaft zum Amt Vörsheim versetzt. Verlegt wurde: Weiskopf, Gustav, Aktuar beim Landgericht Mannheim, zum Amtsgericht Schwabingen. Zugewiesen wurden: die Aktuare: Steffen, Leopold und Schmidt, Alfred, dem Amtsgericht Mannheim, sowie Volt, Wilhelm, dem Landgericht Mannheim.

Erweiterung des Frankenthaler Kanals. Die miltlichen Schiffahrtsverhältnisse auf dem Frankenthaler Kanale bedenten für die harte Industrie der Stadt und die ausgedehnte Produktion landwirthschaftlicher Handelsgewächse in der Umgegend einen großen Nachtheil. Die zahlreichen Petitionen der Stadt an den Landtag und die Staatsregierung um Verbesserung der theilweise verfallenen Wasserstraßen hatten bisher keinen Erfolg, da man sich insbesondere an den hohen Kosten der Projekte stieß. Nunmehr liegt ein im Auftrage des Stadtraths von Kreisbauath Röverey ausgearbeiteter Erweiterungsplan vor, der eine nicht durch Schleusen gebremste freie Fahrt aller Rheinschiffe bis an den Hafen, die Anlage eines der Neuzeit entsprechenden Umschlagplatzes und die Befestigung der sanitären Uferstände sowie die Verminderung der hohen Kosten verspricht. Während noch das letzte Projekt des verstorbenen Bauamtsassessor Söh (Speier) einen Kostenanwand von 2,200,000 M. vorah, reduziert sich dieser nach dem neuerdingsen Plane auf 1,200,000 M. Dieses neue Projekt wird der Stadtrath wiederum dem Landtag und der Staatsregierung vorlegen. Der bayerische Kanalverein unterstützt diese Bestrebungen seit langen Jahren.

Allgemeine Weihnachtsfeier. Am zweiten Feiertag, den 26. Dez., wird vom hiesigen evangel. Männer- und Jungmännerverein Abends 8 Uhr eine allgemeine Weihnachtsfeier veranstaltet werden. Derselbe findet im großen Saal des evangel. Vereinshauses, K. 2, 10, statt und ist jeder junge Mann, gleichviel welcher Standes, herzlich eingeladen. Besonders solche jungen Leute, die hier allein stehen und die Freude eines Familienfestes entbehren müssen, werden gewiß gern die Gelegenheit ergreifen, hier einen frohlichen Abend im Kreise freundlicher Genossen unter dem bewundernden Christbaume zu verbringen. Für ausreichende, dem Weihnachtsbaum angemessene Unterhaltung ist bestens gesorgt, selbstverständlich bei völlig freiem Eintritt.

Der Mannheimer Alterthumsverein läßt seinen Mitgliedern als Weihnachtsgabe den zweiten Band seiner „Vorarbeiten zur Geschichte Mannheims und der Pfalz“ zugehen. Dieser Band enthält eine von Herrn Dr. Carl Haas in München verfaßte „Geschichte Mannheims in der Zeit des Uebergangs der Pfalz an Baden.“ Das in der Dr. Haas'schen Uebersetzung herausgekommene, sauber und vornehm gedruckte Buch ist dem Protokoll des Alterthumsvereins, seiner Ältesten, Oberst dem Erbprinzen, gewidmet. Wir werden auf die interessante und inhaltreiche Abhandlung, die aus archaischen Quellen viel Neues bringt, demnächst ausführlicher zurückkommen.

Verprobe. Das in jüngster Zeit hier zur Einführung gebrachte helle und dunkle Exportbier aus der Brauerei zur Sonne von G. Reimhardt in Bruchsal erfreut sich schon einer sehr großen Beliebtheit. Eine vor Kennern vorgenommene Probe hat zur Zufriedenheit der sämmtlichen Beteiligten aus und räumt noch einen vorzüglichen Qualität ganz besonders die Wohlbehaltlichkeit des Bieres. Man ist allgemein der Ansicht, daß dieses Bier, wenn es in obiger Qualität weitergeliefert wird, sich sehr bald zur ersten Stelle der hier zum Auskauf kommenden Biere emporrücken wird. Von Flaschen-Consumenten wird mit Vorliebe das helle Exportbier dieser Brauerei bezogen dem ein Jahr seiner Reife und eine wohlthuende Wärme nachgeräumt wird, wodurch es jedenfalls in kurzer Zeit den ersten Rang unter den Tafelbieren einnehmen wird. Den Flaschenbier-Vertrieb und das Bier-Verbot dieses sehr beliebten Bieres hat Herr J. Bötzgenbach, Augustenstr. 87 übernommen, während weitere Verkaufsstellen noch errichtet und bekannt gegeben werden.

zu wohnen. Da läßt's dem Alten keine Ruhe, er muß erfahren, was glücken, wohnst du, übertriffen, und die Kungeln schwinden aus seinem Anitz, er kann lächeln, lachen — man soll' es kaum glauben — er ländelt und läßt's mit den Kleinen, mit einem Wort: er wird jung. O, schönes Weihnachtsfest, du Kinderfest, du Verjüngungsfest für die Erwachsenen, du Lenz im Winter, warum nicht du doch solche Wunder? Weißt du das schöne Bibelwort am lebhaftigsten zur Erscheinung bringt: Geben ist Seliger, denn Nehmen!

Die Stechweide, die neuerdings auch bei uns zu Weidmannen auf den Wäldern erscheint, tritt in England vielfach an die Stelle des Weihnachtsbaumes. Diesem sind dem Leser in den Schaufenstern der Gärtner schon bunzelgrüne Zweige mit leuchtenden, glänzenden, tief eingeschnittenen, mit süßen Stacheln versehenen Blättern und scharlachrothen, erbsengroßen Beeren angeschlossen? Dieses sind die Zweige der Stechpalme, Stechweide, Waldmeister, Hölle oder, wie sie auch im Elsaß genannt wird, des Christdorns (Ilex Aquifolium). Die Stechpalme, eine prächtige Pflanze unserer Gärten und Parkanlagen, ist der einzige immergrüne Laubbäum unserer Klimata. Vom Süden Europas bis an den Westrand findet man das eigenartige Gewächs mit der dichtbesetzten Krone und den glänzenden grünen, wie Lackirte aussehenden Blättern, vor allem in Englands mildem Secklima gebiebt es vorzüglich, man pflanzt es dort fast in jedem Garten als Zierstrauch an. Daher auch dort keine allgemeine Verwendung als unentbehrlicher Weihnachtsbaum. Die Zimmer sind mit immergrünen Stechweidenzweigen und Mistelzweigen besetzt, und aus dem feuchten, dunklen Grün leuchten die rothen Beeren gleich blühenden Korallen. Auch auf den Weihnachtspudding wird ein kleiner Zweig mit rothen Beeren gesetzt, was dem beliebten Gerichte ein festliches, weihnachtliches Aussehen gibt. Die Stechpalme wächst sehr langsam, sie braucht achtzig Jahre, um auf den Romanen einen richtigen Baumes Anspruch machen zu können, daher auch ihr schmerz und festes Holz, das festeste unter allen deutschen Holzarten, das nur geringe Verwendung finden kann. Nach der Volkslage mancher Gegenden ist aus dem Zweig der Stechweide die Dornenkrone Christi verfertigt worden. Der Stanz seines Hauptes übertrug sich auf ihre Blätter, und von seinem Blute färbten sich Spigen und Rand derselben roth.

Willy und gut. Frau U.: „Was schenken Sie Ihrem Mann zu Weihnachten, Frau Schlauberg?“
Frau Schlauberg: „Käuflich wieder ein Duzend Henden, ich komme dabei am billigsten weg.“
Frau U.: „Ja, wie so denn?“
Frau Schlauberg: „Ja, schenken Sie, ich lege ihm immer ein Duzend von seinen alten Henden frisch gewaschen und gepulvert auf den Weihnachtsfest. Da denkt er denn, es sind neugewaschene und dankt mir mit zärtlichem Vorwurf, daß ich wieder sozial für ihn was gegeben habe.“

Eine Weihnachtsfeier in Philadelphia.

Von E. D. Hopp.

In einer der ausgedehnten Vorstädte von Philadelphia — so ziemlich die ganze große Stadt macht den Eindruck einer Vorstadt — hatte ich mein Domizil aufgeschlagen. Das zweistöckige Haus, in dem ich wohnte, schaute mit seinen Fenstern auf einen Seitenarm des Wissahikon, der eine hübsche Rastade bildet. Vom Getriebe des geschäftigen Lebens war in dieser etwas abgelegenen Gegend wenig zu spüren; nur wenn man genauer aufhorchte, vernahm man dumpfe, wirre Töne aus der Ferne herüberklingend, jene unbestimmten Lauten, wie sie einer Großstadt eigentümlich sind. Sonst hörte ich nur den monotonen Gesang des kleinen Wasserfalls, der ewig rieselnd und plätschernd verträulich zu mir heraufplapperte. Es war Abend geworden, der Mond stand behaglich glänzend am Himmel, die Luft war lau und milde, eher einem Oster- als einem Weihnachtsmutter entsprechend. Im Zimmer war's warm; ich hatte den Schankelstuhl an Fenster geschoben und blidte auf die mondbeglänzte Gartenfläche, die sich am Bach hinzogen.

Es war Weihnachtsabend. Unwillkürlich wanderten meine Gedanken fort in die ferne deutsche Heimath — mir ward unfähig einsam und verlassen zu Muthe. „No one to love, none to caress“, Niemand zu lieben, Keinen zu lieblosen, die Worte aus dem alten englischen Liede waren mir in den Sinn gekommen, gar weich ward es mir ums Herz. Nun rüsten sie brüben den Weihnachtsbaum, dachte ich, die Lichter werden angezündet, der Ofen sprüht willkommene Wärme — ob wohl ein Herz noch beiner gedankt, wenn sie sich im trauten Kreise um den Familienisch reihen? Lieber gibt es, die nie verhasst. Man mag an Getreide des Lebens in der Fremde Manches vergessen, aber nie die Melodie aus den Kindertagen.

Ich war auf dem besten Wege, recht sentimental zu werden, da weckte mich ein helles, wohlbekanntes Pfiff aus meinen Träumereien. Ich sah aus dem Fenster, auf dem Trottoir stand die behäbige Figur meines Freundes B.

„Was haben Sie heute Abend vor?“ frug er, „wollen Sie Familie kumpeln oder gar Trübsal blasen? Wenn Sie nichts Besonderes beabsichtigen, so kommen Sie nur schnell herunter, ich will Ihnen beim Nichtstun helfen. In den Klub mag ich heute Abend nicht, aber ein Sie!“

Ich tha, wie gebieten. Schnell schlüpfte ich in meinen Ueberzieher und war in wenigen Minuten in der Straße.

„Es ist ein wahrer Segen daß Sie kommen,“ sagte ich nach herzlichem Begrüßung, „ich war eben dabei, Monatscheinphantasien für das Christfest zu spinnen. Was wollen wir denn eigentlich unternehmen?“

„Nichts Außergewöhnliches,“ erwiderte B., „Bergnügungsbale suche ich prinzipiell am Christabend nicht auf, leider Gottes muß sich so ein Junggefell so wie so in den Wirthshäusern umhertrieb; am Weihnachtsabend hat es mich stets ganz besonders angezogen, in lärmender Gesellschaft zu verkehren, da kommt der „bessere“ Mensch ausnahmsweise zum Vorschein.“

„Sie haben keine Familie, die Sie heimsuchen könnten?“ „Könnten wohl, aber nicht möchten, ich stehe mit keiner dazu ihm genug, man scheid im ganzen Lande die Leutelein stieb, denn sie es aus Höflichkeit auch nicht wahr haben wollen. Wir wollen uns in ein stiller Plaudersüßchen, bei Delmonico, setzen, etwas Abendbrod essen, und eine Flasche Wein ganz solide auslecken.“

„Es wird wohl nichts Anderes übrig bleiben,“ entgegnete ich mit etwas resignirtem Ton, „obwohl wir dabei aus der Zyphegenie mit geringer Variation zitiern können: Es schwärmen abwärts immer die Gedanken Nach unserer Väter Hallen, wo die Sonne Hurst den Himmel vor uns aufsthat.“

„Hm! Sie haben noch Eltern im alten Heimatland, ich bin schon lange bewußt.“

„Aber Sie haben doch auch noch Angehörige und Verwandte?“

„Ja, ich habe welche und auch keine. Die Mutter ist schon lange todt, mein Vater ist vor drei Jahren beimgangen. Ich habe noch eine bekehrte Hele und mit Kindern gesegnete Schwester, aber die Korrespondenz mit ihr und meinem Schwager habe ich seit dem Tode des Vaters aufgegeben. Es liegt im Charakter des Deutschen — ich darf hier mit Recht generalisiren — eine spießbürgerliche Kleinlichkeit und Engbergigkeit, die einen in diesem Lande, in dem ein gewisser großer Zug in den Anschauungen, im Leben und Treiben unverkennbar ist, ganz besonders anwandert. Doch hören Sie. Als der Vater starb, theilte man mir dies natürlich mit, doch ließ man sofort mit einer gewissen Kenstlichkeit und höchst unnötigen Besorgtheit durchblicken, ich würde doch keinen Anspruch auf den Nachlaß erheben, sie hätten viele Kinder und lebten in bedrängten Verhältnissen, auch hätte das Begräbniß viel gekostet, es wären sogar noch einige Schulden dazugewesen, so daß das Erbe sehr gering sei. Das mochte ja ganz richtig sein, aber es ward mit einer so auffälligen, nicht einmal gezeimenden Hast und Scheu vorgebracht, daß es mich verdros. Ich habe es, Gott sei Dank, nicht nötig, auf die paar Groschen von brüben zu respektiren; ich packte sofort dreihundert Dollars ein, als meinen Beitrag für die Beerdigungskosten, und bat nur, mir irgend ein Andenken aus dem Nachlaß meines Vaters übersenden zu wollen, ein Buch, einen Stod oder ein paar ähnliche Kleinigkeiten, die mich an den guten alten Mann erinnern sollten, ich erhielt nichts, nicht einmal eine Antwort. Das hat mir weh gethan; so schwierig ich denn auch, aus brüder oder vierter Hand ward mir vor einem halben Jahre die Kunde, es ginge meinem Schwager schlecht; aber ein Lebenszeichen habe ich von ihm oder von meiner einzigen Schwester nicht bekommen. Das hat mich Alles verstimmt.“

„Mein Freund brach plötzlich ab. „Sehen Sie,“ begann er wieder, „als wir allmählich in einen anderen Stadtheil gelangt waren, man kann hier die verschiedenen Nationalitäten fast nach der Art ihrer Weihnachtsfeier bestimmen. Bei dem Deutschen da brüben ist Alles hell, der Glanz des Christbaums dringt durch die Holzjalouisen; nebenan der irische Kaufmann weiß nichts davon. Die englisch-amerikanischen Kinder hängen am Abend große Strümpfe aus, die ihnen zur Nachtzeit der bellige Nikolaus mit Gaben anfüllt, einige amerikanische Familien haben auch schon die deutsche Sitte des lichtergeräumten Baumes angenommen. Hier der Krämer hat sogar im Laden einen geputzten Baum stehen.“

Wir fanden einen Augenblick still und sahen hinein. An der weitgeöffneten Ladenhür, die vollen Einblick ins Innere gestattete, stand ein etwa eifßjähriger Knabe, der ein kleines Mädchen an der Hand hielt; die Kinder sahen bleich und ärmlich aus, sehnstchtig schauten sie die Herrlichkeit der Glaskugeln und Kerzen, die vor ihnen schimmerien, an, dem vielschichtig fünfjährigen kleinen Mädchen standen Thränen in den Augen, der Junge hatte die Lippen fest aneinander gepreßt; vielleicht hungerte ihn, er sah so begehrlisch auf die Sweetswaren, die im Laden ausgebreitet lagen, auf die rothbädigen Kefel und die Honigkuchen.“

„Sehen Sie,“ sagte ich leise, „hier dies kleine Mädchen, allem Anschein nach feiert es ein betrübtes Weihnachtsfest, wollen wir ihm eine Freude machen?“

„Mit Vergnügen,“ erwiderte mein Freund, „aber ich habe einen Abscheu vor der professionellen Bettelei, wir wollen uns überzeugen, ob es wirklich bedürftig ist. Heba, junger Mann,“ sagte er und berührte leicht die Schulter des kleinen Knaben, „wirst Du paar Kefel und Rüsse für das Schwesterchen mitnehmen?“

Der Junge blidte erstaunt und verlegen auf. Dann, als er das wohlwollende, freundliche Gesicht meines Freundes sah, erwiderte er: „Gern, Herr, sie wird es schon nehmen.“ „Wo wohnt Ihr denn?“ frug ich, „habt Ihr keinen Weihnachtsbaum? Ihr seid doch deutsche Kinder?“

„Der Knabe nickte. „Hier nebenan,“ sagte er, „im Hinterhause, wir sind erst paar Wochen hier, Vater ist krank.“ Er brach plötzlich ab und blidte zu Boden. Dicke, schwere Tropfen glitten seine Wangen hinab — es war wohl herbes Leid

und tiefes Leid zu Hause. Die Kleidung der beiden war einfach und ärmlich, aber sie hatten nicht das verwaorste Aussehen irisch-amerikanischer Bettelkinder und waren sauber gewaschen.

„Kommt,“ sagte mein Freund, und faßte das kleine Mädchen, das vertrauensvoll in das gutmüthige Antlitz meines wohlbeleibten Freundes sah, bei der willig gegebenen Hand, „wir wollen Euren Eltern guten Abend sagen.“

Der Junge schritt voran, wir folgten. Wenige Schritte durch ein dunkles Seitengäßchen brachten uns nach der Wohnung. Der Knabe öffnete die Thür, wir traten in ein ziemlich geräumiges, aber armselig möblirtes Gemach, das eine zerbrochene und mühselig flackernde Lampe nur kümmerlich erhellte. Auf dem Lager lag ein Mann ausgestreckt, er hatte sich auf einen Arm gestützt und sah fragend auf die Eindringlinge. Eine Frau saß mit vier Kindern, die sich um sie gelagert hatten, auf einer Decke und erzählte den Aufhorchenden eine Weihnachtsgeschichte. Das Ganze machte einen betrüben und ärmlichen Eindruck; die Leute mußten heruntergekommen sein; die Züge der Kinder waren fein und wohlgebildet, wir hatten, des waren wir sofort sicher, keine gewöhnliche Familie aus der untersten Volksschicht vor uns.

Mein Freund trat einen Schritt vor und küßte den Hut. „Madame,“ sagte er und verbeugte sich förmlich vor der Frau, die aufgestanden und an uns herangeraten war, „Sie entschuldigen vielleicht unser Eindringen hier, wir fanden Ihre beiden Kinder an der Gde stehen.“

„Ruhe,“ schrie er auf, „Ihr seid hier! ...“ Der Mann schnellte mit einem unaristokratischen Laut auf seinem Strohlager empor. Die Frau rief: „Bruder Adolff! Was Solltestwillen! Du hier!“ Sie trat einen Schritt zurück, dann, als er die Arme ausgebreitet hatte, warf sie sich, schluchzend vor Freude, an eine Brust.

Mein Freund debte vor Erregung, Thränen perkten in seinen Augen. „Und so muß ich Euch wiederfinden!“ sagte er, abgebrochen und mühsam seine Bewegung meistend, „Ihr seid arm, elend, verlassen! Warum habt Ihr mir nicht geschrieben, es mich nicht wissen lassen! Schwager Karl ist krank.“

„Adolff, Dich sendet Gott,“ unterbrach der Kranke und hielt ihm die Hand zum Willkommengruße entgegen. Die Schwester sprach unter leisen Weinen: „Wir hatten Deine Adresse verloren und glaubten Dich in Newyork — viel Unglück ist über uns gekommen — auch schämten wir uns, Bankrott brach aus — da fuhren wir hierher — Karl ist beim Aussteigen aus einer Pferdeisenbahn gefallen und hat sich das Anie verlegt.“

„Still,“ sagte mein Freund, „Eure Leidensgeschichte ein andermal, es soll Alles wieder gut werden. Vor allen Dingen ist heute Weihnachtsabend, und die armen Kleinen müssen ihren Christbaum haben. Kommt her, zu Eurem Onkel,“ rief er. Die Kinder drängten sich mit freudigen Gesichtern um ihn, er umarmte und herzte sie. „Hier ist ein guter Freund von mir.“

„Rein,“ sagte er, „als ich etwas erwihnen wollte, Sie bleiben heute hier, aber helfen müssen Sie. Kommen Sie rasch, wir wollen Alles besorgen.“

Was soll ich noch hinzusetzen? Wie wir hastig in die nächsten Läden stürzten und bald einen prächtigen Christbaum, Wein und Speisen, herbeischoffen, wie sich das ärmliche Gemach in eine glänzende Weihnachtskammer verwandelte, wie die Kinder mit strahlenden Augen umbersprangen — das Alles läßt sich kaum beschreiben. Mein wohlhabender Freund sparte die Dollars nicht; es war lange nach Mitternacht, als wir unser Heim wieder aufsuchten.

Die Verlegung des Schwagers erwies sich glücklicherweise als nicht bedeutend; nach wenigen Wochen war er wieder hergestellt; den Konnexionen meines Freundes, der eine sehr einträgliche Stelle als Leiter eines Millionengeschäftes bekleidete, gelang es bald, ihm einen passenden Posten zu verschaffen. Jetzt ist er ein wohlhabender und angesehen Kaufmann in der guten Stadt Philadelphia.

Ich aber habe den Weihnachtsabend nie vergessen.

Eintragsregister
K. Bertold, D. G. H.
Weihnähen und Stiden
wird gut und billig ausgeführt.
4052 S. 5, 5, 3 Tr. rechts.

Patent-
und Maschinen-Beschreibung, Konstruktionen nach Angabe, Zeichnungen u. Beschreibungen werden schnell angefertigt von
44708
Welfen U. 3, 20.

Eltern,
die darauf sehen, daß ihre Kinder dem Rathhülfeunterricht in der besten Kunst und Ordnung erlangen, besonders für längere, etwas leicht beanlagte Schüler, wozu sich sehr wenden nach T. G. 4, 1 Ecke, Herberstraße. Gute Anpreisungen haben zur Seite. Adressen Wunsch! wird gern ertheilt.

Reinigungsmittel
Jede, welche ein vollständiges Reinigungsmittel für alle Arten von Stoffen, wie z. B. Wolle, Seide, Baumwolle, etc., sucht, wird durch dieses Mittel in der besten Weise versorgt.
44708
Welfen U. 3, 20.

Waschen und Bügeln
angenehm und prompt und billig besorgt.
44708
Welfen U. 3, 20.

Elise Clorget
Louis Drayfuss
Verlobte.
Mannheim, Dendr. 1898.

Elise Volz
Heinrich Knapp
Verlobte.
Frankfurt a. M. Mannheim
Weihnachten 1898.

Wilhelmine Kern
Heinr. Gramlich
Verlobte.
Dies steht besond. Anzeig.
Weihnachten 1898.

Warnuna.
Ich wenne hiermit Jedermann meinen Ehemann Wilhelm Bittelmann zu bezeugen oder zu bezeugen, indem ich keine Zahlung leisten werde.
79241
Reh. Bittel, Rheinbühnenstr. 57.

Pianinos,
bedeutend herabsetzt mit reichlichen Klang und schönem Aussehen werden zu billigen Preisen abzugeben.
79129
H. B. 31, Part. Wohnung, welche ein Instrument per Nacht bereit steht.

Wegen Verkauf
von Rind und Schweinen
wird Verbindung.
79237
Nicolaus Nissen
Storup (Schlesien-Preußen).

Unveräußerliches
10.000 M. a. D. II. Hypothek unter No. 7807 an die Expedition dieses Blattes.

Mk. 350.000
auf verschiedene prima Objekte in guter Stadtlage & 4%, anzuhäufen.
Gesuche unter A. Nr. 78778 befördert die Expedition dieses Blattes.

Pension
mit Familienanschluss wird für einen jungen Mann per sofort in best. Familie gesucht. Offerten unter No. 79048 an die Exped.

Stenographie.
System Stolze-Schrey. Vorkursunterricht an Damen und Herren ertheilt gründlich. Offerten sub. C. R. an die Expedition erbeten.

Wer
ertheilt einer jungen Dame Unterricht in Buchführung, Stenographie und im Rechnenschrifts. Off. sub. H. 630918 an Gassenstein & Vogler N. O. Mannheim.

Flicknäherin
mit besten Empfehlungen hat noch einige Tage in der Woche zu vergeben; auch wird Arbeit im Haus angenommen.
79238
Wäcker C. 4, 6, 1. Etod. bei G. Teller.

Ladenlokal.
In frequenter Lage (Hauptstadt) sollen 1 oder 2 große Verkaufsläden — event. auch für großes Warenhaus — errichtet werden. Einweisung nach Wunsch. Wohnung im Hause.
79223
Näheres unter Nr. 78928 an die Expedition d. Bl.

Elektrotechniker
(ohne Kapitalbeteiligung) bei großem Gewinnschritt sofort gesucht. Off. Offerten unter No. 77908 an die Expedition.

Ankauf
Bauplätze zu kaufen gesucht. 79183
Offerten unter Nr. 79188 an die Expedition d. Bl. Blattes.

Neckarau.
Schönes, neues Haus mit Garten, sehr gesund und für 11 Familien besonders geeignet. Verkauft halber, sehr billig zu verkaufen. Ankauf nach Vereinbarung. Off. Offerten unter No. 79248 an die Exped. d. Bl.

Weihnachtsfest!
1 Kronleuchter, neu, 1 best. gleichem gebraucht, 1 Weihnachtsbaumlampe, 1 Willkommenslampe, mehrere Gabeln, eine u. 1 kleiner Gabeln, billig zu verkaufen.
79158
Wilhelm Müller,
Eberhardstraße 30.

Stellen finden
Für eine Köchin/Platzverlei wird baldigst ein Meister oder Vorarbeiter, der durchaus mit dieser Fachschaft vertraut ist, gesucht. Nur wirklich in dieser Branche Geübte, wollen Offerten unter „U. 6245“ an Gassenstein & Vogler N. O. Hannover senden.
79217

Brillante Stellung
mit steigendem Einkommen, sehr respectabel. Herr als Vertreter eines hier angelegten Anstalts. Derzeitige Stellung nicht verläßt, aber Verkaufswahrscheinlich u. große Bekanntschaft in der Armee. Ankauf, Off. an die Exped. d. Bl. sub. Nr. 79207

Lehrling
Lüchtiges Mädchen für Küche u. Hausarb. geg. hoch. Lohn für 1. Jan. geg. 9. 2. 11.
79240

Monatsfrau
für ein Bureau gesucht, welche unbedingt zuverlässig ist.
Näheres D. 2. 9. part. rechts.

Stellen suchen
Am 1. Jan. 1899 oder später sucht ein junger Mann mit schöner holländischer Hand, 30 Jahre, welcher 4 Jahre beim Militär gedient u. hat jetzt auf ein großes Militär-Bureau sehr thätig thätig war, eine Vertrauensstellung beim Oberst. Rechtsanwält, Notar od. anverwandte, tadellose Zeugnisse u. ebensolcher Führung. Besondere Vorzüge werden nicht in Anspruch genommen. Off. an die Exped. d. Bl. erbeten.

Miethgesuche
Eine komfortable Wohnung im 1. oder 2. Etod. in der Nähe vom Rheinthal, von einem einzelnen Herrn zu mieten gel. Off. u. Nr. 79180 a. d. Exped.

Wohnungsgesuch.
Ein junges Ehepaar sucht eine Wohnung u. 2 Zimmer, Küche in mittlerer Stadtlage. Offert. mit Preisangabe unt. No. 79222 an die Expedition d. Bl. erbeten.

Wohnungsgesuch.
Gesucht 3 Zimmer u. Küche abzugeben, von 2 sub. Part. Offerten unter Nr. 79198 an die Expedition dieses Blattes.

Lehrling
Eude für mein Fadelfabrikant einen
78748

Lehrling
mit guter Schulbildung gegen sofort. Vergütung. Eintritt möglichst sofort.
Ulrich. Papiermanufaktur, Hermann Krebs.

Läden
Kunststrasse
Größerer Laden
per sofort oder später zu vermieten.
Näheres N. 4, 11. 79233

Bureau
N. 3, 4 3 geräum. Zimmer
sämtl. per sofort zu vermieten.
Näheres im Verlag. 79234

Zu vermieten
D. 8, 6 3 geräum. Zimmer
sämtl. per sofort zu vermieten.
Näheres 19-2. 11. 4. 79235

Wohnung
D. 8, 6 3 geräum. Zimmer
sämtl. per sofort zu vermieten.
Näheres 19-2. 11. 4. 79235

Wohnung
D. 8, 6 3 geräum. Zimmer
sämtl. per sofort zu vermieten.
Näheres 19-2. 11. 4. 79235

Wohnung
D. 8, 6 3 geräum. Zimmer
sämtl. per sofort zu vermieten.
Näheres 19-2. 11. 4. 79235

Amts- und Kreis-Verkündigungsblatt.

Erkenntnis

Erkenntnis

Die Aufsichtsräte der...
In vorläufiger Abänderung...
Das Geschäftsjahr der auf dem...
Wannheim, 23. Nov. 1898.
Groß. Bezirksamt: G. Schaefer.

Erkenntnis

No. 4326. Vorläufige Bekanntmachung...
Wannheim, 1. Dez. 1898.
Bürgermeisteramt: v. Hollander.

Erkenntnis

No. 4479. Zum Verkauf von...
Am dem Spielmarkt G 1...
Wannheim, 20. Dez. 1898.
Bürgermeisteramt: v. Hollander.

Erkenntnis

No. 4488. Wir bringen zur...
Wannheim, 17. Dezember 1898.
Bürgermeisteramt: Kitter.

Erkenntnis

Das Angehörige an Spätk...
Wannheim, 20. Dez. 1898.
Bürgermeisteramt: v. Hollander.

Erkenntnis

Die Angehörigen der...
Wannheim, 20. Dez. 1898.
Bürgermeisteramt: v. Hollander.

Erkenntnis

Wir beschließen, die...
Wannheim, 22. Dez. 1898.
Groß. Wasser- u. Straßenbau-Inspektion.

Erkenntnis

Die Kreisverordneten...
Wannheim, 22. Dez. 1898.
Groß. Wasser- u. Straßenbau-Inspektion.

Erkenntnis

Die Kreisverordneten...
Wannheim, 22. Dez. 1898.
Groß. Wasser- u. Straßenbau-Inspektion.

Bekanntmachung.

Die Ausstellung von...
Wannheim, 22. Dezember 1898.
Gr. Bezirksamt: Pacher.

Bekanntmachung.

Wannheim, 21. Dezember 1898.
Gr. Bezirksamt: v. Rebart.

Bekanntmachung.

Das Militärpersonen...
Wannheim, 19. Dez. 1898.
Beizelkommando Mannheim.

Bekanntmachung.

Wir bringen zur...
Wannheim, 18. Dezember 1898.
Sparfassen-Kommission: Pechel.

Bekanntmachung.

Zur Vermeidung von...
Wannheim, 3. Nov. 1898.
Die Direction der Bad- u. Wasserwerke.

Bekanntmachung.

Die Direction der...
Wannheim, 3. Nov. 1898.
Die Direction der Bad- u. Wasserwerke.

Bekanntmachung.

Wir beschließen, die...
Wannheim, 22. Dez. 1898.
Groß. Wasser- u. Straßenbau-Inspektion.

Bekanntmachung.

Die Kreisverordneten...
Wannheim, 22. Dez. 1898.
Groß. Wasser- u. Straßenbau-Inspektion.

Bekanntmachung.

Die Kreisverordneten...
Wannheim, 22. Dez. 1898.
Groß. Wasser- u. Straßenbau-Inspektion.

Die Mannheimer Darleh-Kasse

nimmt Gelder an...
Wannheim, 22. Dezember 1898.

Kaufmännischer Verein

Wir machen hier...
Wannheim, 22. Dezember 1898.

Postige Reichs-Adressbuch

Industrie, Handel u. Gewerbe...
Wannheim, 22. Dezember 1898.

Schuhfabrik Mohr

76020 Q 3, 1011.
Wannheim, 22. Dezember 1898.

Freiherren-Unterricht

An Schloffen und...
Wannheim, 22. Dezember 1898.

Madhülfe-Unterricht

in Latein, Französisch...
Wannheim, 22. Dezember 1898.

Alte Bücher

höchsten Preisen...
Wannheim, 22. Dezember 1898.

Schön-Gebr. Gander

Unterrieh...
Wannheim, 22. Dezember 1898.

Kaiser-Café-Restaurant

R 1 1 Breitestrasse B 1 1
Wannheim, 22. Dezember 1898.

Weisse Tisch- und Qualitäts-Weine

Wannheim u. Lützelbacher...
Wannheim, 22. Dezember 1898.

Reichhaltiges Lager in Schlittschuhen

Wir haben hier...
Wannheim, 22. Dezember 1898.

Schonung der Pferde

Sicheres Fahren u. Reiten...
Wannheim, 22. Dezember 1898.

Hufreisen H. Stollen (Patent-Neuss)

Stets scharf! Kronentritt...
Wannheim, 22. Dezember 1898.

Leonhardt & Co., Schöneberg-Berlin

Niederlage in Mannheim...
Wannheim, 22. Dezember 1898.

Vergebung von Siedbau-Materialien.

No. 2988. Die Vergebung...
Wannheim, 22. Dezember 1898.

Lehrer für Baukunde

zum 1. Januar an die...
Wannheim, 22. Dezember 1898.

Kaiser-Panorama

Das malerische Savoyen...
Wannheim, 22. Dezember 1898.

Der Club Mannheim

Abend-Unterhaltung mit Tanz...
Wannheim, 22. Dezember 1898.

Quartett-Berein Mannheim

Unsere verehrlichen...
Wannheim, 22. Dezember 1898.

Weihnachtsfeier mit Ball

Wir beschließen...
Wannheim, 22. Dezember 1898.

Bekanntmachung der Bäder-Znning Mannheim

Die Bädergehilfen...
Wannheim, 22. Dezember 1898.

Der Vorstand der Mannheimer Bäder-Znning

Anmeldungen zu...
Wannheim, 22. Dezember 1898.

Privat-Tanz-Unterricht

Wir beschließen...
Wannheim, 22. Dezember 1898.

Tanzlehr-Institut Lünner

neuer Tanz-Kursus...
Wannheim, 22. Dezember 1898.

Chemisches Laboratorium in Mannheim

Dr. A. Cantzler...
Wannheim, 22. Dezember 1898.

Fernschliesser

von jedem beliebigen...
Wannheim, 22. Dezember 1898.

Rheinische Creditbank in Mannheim.

Volleingezahltes...
Wannheim, 22. Dezember 1898.

Süddeutsche Bank

Eröffnung von...
Wannheim, 22. Dezember 1898.

Bettstellen

in Holz und Eisen...
Wannheim, 22. Dezember 1898.

Façon-Preise

für Costüme, Mäntel...
Wannheim, 22. Dezember 1898.

Künstlichen Blumen

Wir beschließen...
Wannheim, 22. Dezember 1898.

Katholische Gemeinde

Wir beschließen...
Wannheim, 22. Dezember 1898.

Neuer Tanz-Kursus

Wir beschließen...
Wannheim, 22. Dezember 1898.

Chemisches Laboratorium

Wir beschließen...
Wannheim, 22. Dezember 1898.

Fernschliesser

Wir beschließen...
Wannheim, 22. Dezember 1898.

Neuer Tanz-Kursus

Wir beschließen...
Wannheim, 22. Dezember 1898.

Chemisches Laboratorium

Wir beschließen...
Wannheim, 22. Dezember 1898.

Fernschliesser

Wir beschließen...
Wannheim, 22. Dezember 1898.

Neuer Tanz-Kursus

Wir beschließen...
Wannheim, 22. Dezember 1898.

Chemisches Laboratorium

Wir beschließen...
Wannheim, 22. Dezember 1898.

Fernschliesser

Wir beschließen...
Wannheim, 22. Dezember 1898.

Flotter Schnurrbart!



Frans, Haar- und Bart-Elixir, färbt, wäscht, pflegt...

Wer ??? Kraftig stützen Schnurrbart wünscht, sende seine Adresse...

Dr. J. Schanz & Co. Borzefällig, reell, schnell, billigst

1000 Pflanzarten, ca. 180 Sorten 60 Bdg., 100 versch. überlebensfähige 250 Bl.

Unterricht The Berlitz School, Sprachlehre in 1. Fremdsprache

ENGLISH FRANZÖS. ITALIEN. SPANISCH von Lehrern der betreffenden Nationalität...

G. Haillecourt, Sprachlehrer für franz. und englisch

Zitherunterricht, arbeits gründlich, 79080

Geirr. Veister, Zitherspieler, T. 1, 11a, Sitten in allen Preislagen.

Handwagen, ein K. brauner Dammbaum zu verkaufen...

Postreiter, mit Galopp zu verkaufen, Abzug...

Ankauf, ein guter Restkaufsalbung zu verkaufen...

Gebeuante Bücher, Einzel- und ganze Bibliotheken, 64030

F. Nannloh Buchh., mehrere Preislagen und ein Kinderwagen zu kaufen...

Reservoir, von 5000-1000 Liter Inhalt, wünschlich mit festerem Gefälle...

Zu kaufen gesucht, ein nachweislich rentables Fabrik-, Engros- oder Agentengeschäft...

Rebenverdienst, intelligenten Personen jeden Standes...

Gehilfe, gegen ein feines Lehrlingsamt, gegen ein feines Lehrlingsamt...

Stellenfanden, für ein feines Lehrlingsamt, gegen ein feines Lehrlingsamt...

Handwagen, ein K. brauner Dammbaum zu verkaufen...

Postreiter, mit Galopp zu verkaufen, Abzug...

Ankauf, ein guter Restkaufsalbung zu verkaufen...

Gebeuante Bücher, Einzel- und ganze Bibliotheken, 64030

Verkauf Hausverkauf.

Ein verträgliches u. neues Haus in guter Lage...

Ein hübsches Wohnhaus mit Magazin, worin lehrere mietfrei ist...

Verkauf, neue Kammer u. Tisch-Garnitur...

Einige neue Celgamide (Sandwichen) in elegantem Rahmen...

Billiger Gelegenheitskauf, 4 fast neue Gasheizöfen...

Einige neue Celgamide (Sandwichen) in elegantem Rahmen...

Stadtreisende

auf hohe Provision gesucht, Offerten unter Nr. 78891 an die Expedition...

Magazin mit Comptoir, D 2, 11 p. 1. April 1899...

Magazin mit Comptoir, D 2, 11 p. 1. April 1899...

Magazin mit Comptoir, D 2, 11 p. 1. April 1899...

Magazin mit Comptoir, D 2, 11 p. 1. April 1899...

Magazin mit Comptoir, D 2, 11 p. 1. April 1899...

Magazin mit Comptoir, D 2, 11 p. 1. April 1899...

Magazin mit Comptoir, D 2, 11 p. 1. April 1899...

Magazin mit Comptoir, D 2, 11 p. 1. April 1899...

Magazin mit Comptoir, D 2, 11 p. 1. April 1899...

Magazin mit Comptoir, D 2, 11 p. 1. April 1899...

Magazin mit Comptoir, D 2, 11 p. 1. April 1899...

Magazin mit Comptoir, D 2, 11 p. 1. April 1899...

Magazin mit Comptoir, D 2, 11 p. 1. April 1899...

Magazin mit Comptoir, D 2, 11 p. 1. April 1899...

Magazin mit Comptoir, D 2, 11 p. 1. April 1899...

Magazin mit Comptoir, D 2, 11 p. 1. April 1899...

Magazin mit Comptoir, D 2, 11 p. 1. April 1899...

Magazin mit Comptoir, D 2, 11 p. 1. April 1899...

Magazin mit Comptoir, D 2, 11 p. 1. April 1899...

Magazin mit Comptoir, D 2, 11 p. 1. April 1899...

Magazin mit Comptoir, D 2, 11 p. 1. April 1899...

Magazin mit Comptoir, D 2, 11 p. 1. April 1899...

Magazin mit Comptoir, D 2, 11 p. 1. April 1899...

Magazin mit Comptoir, D 2, 11 p. 1. April 1899...

Magazin mit Comptoir, D 2, 11 p. 1. April 1899...

Magazin mit Comptoir, D 2, 11 p. 1. April 1899...

Magazin mit Comptoir, D 2, 11 p. 1. April 1899...

Magazin mit Comptoir, D 2, 11 p. 1. April 1899...

Magazin mit Comptoir, D 2, 11 p. 1. April 1899...

Magazine

Großer Stall, Remise, Wohnung in der 10. Curstraße...

Magazin mit Comptoir, D 2, 11 p. 1. April 1899...

Magazin mit Comptoir, D 2, 11 p. 1. April 1899...

Magazin mit Comptoir, D 2, 11 p. 1. April 1899...

Magazin mit Comptoir, D 2, 11 p. 1. April 1899...

Magazin mit Comptoir, D 2, 11 p. 1. April 1899...

Magazin mit Comptoir, D 2, 11 p. 1. April 1899...

Magazin mit Comptoir, D 2, 11 p. 1. April 1899...

Magazin mit Comptoir, D 2, 11 p. 1. April 1899...

Magazin mit Comptoir, D 2, 11 p. 1. April 1899...

Magazin mit Comptoir, D 2, 11 p. 1. April 1899...

Magazin mit Comptoir, D 2, 11 p. 1. April 1899...

Magazin mit Comptoir, D 2, 11 p. 1. April 1899...

Magazin mit Comptoir, D 2, 11 p. 1. April 1899...

Magazin mit Comptoir, D 2, 11 p. 1. April 1899...

Magazin mit Comptoir, D 2, 11 p. 1. April 1899...

Magazin mit Comptoir, D 2, 11 p. 1. April 1899...

Magazin mit Comptoir, D 2, 11 p. 1. April 1899...

Magazin mit Comptoir, D 2, 11 p. 1. April 1899...

Magazin mit Comptoir, D 2, 11 p. 1. April 1899...

Magazin mit Comptoir, D 2, 11 p. 1. April 1899...

Magazin mit Comptoir, D 2, 11 p. 1. April 1899...

Magazin mit Comptoir, D 2, 11 p. 1. April 1899...

Magazin mit Comptoir, D 2, 11 p. 1. April 1899...

Magazin mit Comptoir, D 2, 11 p. 1. April 1899...

Magazin mit Comptoir, D 2, 11 p. 1. April 1899...

Magazin mit Comptoir, D 2, 11 p. 1. April 1899...

Magazin mit Comptoir, D 2, 11 p. 1. April 1899...

Magazin mit Comptoir, D 2, 11 p. 1. April 1899...

Magazin mit Comptoir, D 2, 11 p. 1. April 1899...

Läden

E 4, 6 Laden, in guter Lage, großen Laden mit angeschlossenem Zim...

F 2, 17 Laden u. Nebenim., auch für Kleinhandel...

F 3, 7 Laden u. Nebenim., auch für Kleinhandel...

G 4, 6 Laden mit Wohnung, auch für Kleinhandel...

O 4, 15 Kaufstraße, 60 Räume, 100 Zimmer...

M 5, 3 Laden u. Nebenim., auch für Kleinhandel...

O 5, 1 Laden u. Nebenim., auch für Kleinhandel...

P 4, 12 Laden u. Nebenim., auch für Kleinhandel...

Q 2, 22 Laden u. Nebenim., auch für Kleinhandel...

R 4, 2 Laden u. Nebenim., auch für Kleinhandel...

Läden, in guter Lage, großen Laden mit angeschlossenem Zim...

Läden, in guter Lage, großen Laden mit angeschlossenem Zim...

Läden, in guter Lage, großen Laden mit angeschlossenem Zim...

Läden, in guter Lage, großen Laden mit angeschlossenem Zim...

Läden, in guter Lage, großen Laden mit angeschlossenem Zim...

Läden, in guter Lage, großen Laden mit angeschlossenem Zim...

Läden, in guter Lage, großen Laden mit angeschlossenem Zim...

Läden, in guter Lage, großen Laden mit angeschlossenem Zim...

Läden, in guter Lage, großen Laden mit angeschlossenem Zim...

Läden, in guter Lage, großen Laden mit angeschlossenem Zim...

Läden, in guter Lage, großen Laden mit angeschlossenem Zim...

Läden, in guter Lage, großen Laden mit angeschlossenem Zim...

Läden, in guter Lage, großen Laden mit angeschlossenem Zim...

Läden, in guter Lage, großen Laden mit angeschlossenem Zim...

Läden, in guter Lage, großen Laden mit angeschlossenem Zim...

Läden, in guter Lage, großen Laden mit angeschlossenem Zim...

Läden, in guter Lage, großen Laden mit angeschlossenem Zim...

Läden, in guter Lage, großen Laden mit angeschlossenem Zim...

Läden, in guter Lage, großen Laden mit angeschlossenem Zim...

Läden, in guter Lage, großen Laden mit angeschlossenem Zim...

Neubau

L 12 freundl. 6 Zim. Wohn- u. 2. Et. mit od. ohne 2. Et...

N 3, 16 2. Et. 6 Zim. u. Küche, in der 10. Curstraße...

P 4, 13 2. Et. 6 Zim. u. Küche, in der 10. Curstraße...

P 7, 14 2. Et. 6 Zim. u. Küche, in der 10. Curstraße...

P 7, 22 2. Et. 6 Zim. u. Küche, in der 10. Curstraße...

S 5, 5 2. Et. 6 Zim. u. Küche, in der 10. Curstraße...

R 4, 2 2. Et. 6 Zim. u. Küche, in der 10. Curstraße...

T 6, 37/38 2. Et. 6 Zim. u. Küche, in der 10. Curstraße...

T 6, 38 2. Et. 6 Zim. u. Küche, in der 10. Curstraße...

Neubau, 2. Et. 6 Zim. u. Küche, in der 10. Curstraße...

Neubau, 2. Et. 6 Zim. u. Küche, in der 10. Curstraße...

Neubau, 2. Et. 6 Zim. u. Küche, in der 10. Curstraße...

Neubau, 2. Et. 6 Zim. u. Küche, in der 10. Curstraße...

Neubau, 2. Et. 6 Zim. u. Küche, in der 10. Curstraße...

Neubau, 2. Et. 6 Zim. u. Küche, in der 10. Curstraße...

Neubau, 2. Et. 6 Zim. u. Küche, in der 10. Curstraße...

Neubau, 2. Et. 6 Zim. u. Küche, in der 10. Curstraße...

Neubau, 2. Et. 6 Zim. u. Küche, in der 10. Curstraße...

Neubau, 2. Et. 6 Zim. u. Küche, in der 10. Curstraße...

Neubau, 2. Et. 6 Zim. u. Küche, in der 10. Curstraße...

Neubau, 2. Et. 6 Zim. u. Küche, in der 10. Curstraße...

Neubau, 2. Et. 6 Zim. u. Küche, in der 10. Curstraße...

Neubau, 2. Et. 6 Zim. u. Küche, in der 10. Curstraße...

Neubau, 2. Et. 6 Zim. u. Küche, in der 10. Curstraße...

Neubau, 2. Et. 6 Zim. u. Küche, in der 10. Curstraße...

Neubau, 2. Et. 6 Zim. u. Küche, in der 10. Curstraße...

Neubau, 2. Et. 6 Zim. u. Küche, in der 10. Curstraße...

Neubau, 2. Et. 6 Zim. u. Küche, in der 10. Curstraße...

Neubau, 2. Et. 6 Zim. u. Küche, in der 10. Curstraße...

Neubau, 2. Et. 6 Zim. u. Küche, in der 10. Curstraße...

Möbl. Zimmer

A 3, 8 2. Et. gut möbl. Zim., auch für Kleinhandel...

A 5, 2 2. Et. gut möbl. Zim., auch für Kleinhandel...

C 2, 5 2. Et. gut möbl. Zim., auch für Kleinhandel...

C 4, 17 2. Et. gut möbl. Zim., auch für Kleinhandel...

C 4, 20/21 2. Et. gut möbl. Zim., auch für Kleinhandel...

D 3, 2 2. Et. gut möbl. Zim., auch für Kleinhandel...

D 4, 6 2. Et. gut möbl. Zim., auch für Kleinhandel...

D 5, 3 2. Et. gut möbl. Zim., auch für Kleinhandel...

D 5, 6 2. Et. gut möbl. Zim., auch für Kleinhandel...

D 7, 20 2. Et. gut möbl. Zim., auch für Kleinhandel...

D 7, 21 2. Et. gut möbl. Zim., auch für Kleinhandel...

E 7, 7 2. Et. gut möbl. Zim., auch für Kleinhandel...

F 2, 1 2. Et. gut möbl. Zim., auch für Kleinhandel...

F 3, 13 2. Et. gut möbl. Zim., auch für Kleinhandel...

F 4, 21 2. Et. gut möbl. Zim., auch für Kleinhandel...

G 2, 11 2. Et. gut möbl. Zim., auch für Kleinhandel...

G 4, 6 2. Et. gut möbl. Zim., auch für Kleinhandel...

G 6, 15 2. Et. gut möbl. Zim., auch für Kleinhandel...

H 6, 11 2. Et. gut möbl. Zim., auch für Kleinhandel...

H 9, 35 2. Et. gut möbl. Zim., auch für Kleinhandel...

J 9, 38b 2. Et. gut möbl. Zim., auch für Kleinhandel...

K 1, 9 2. Et. gut möbl. Zim., auch für Kleinhandel...

K 3, 8 2. Et. gut möbl. Zim., auch für Kleinhandel...

K 3, 20 2. Et. gut möbl. Zim., auch für Kleinhandel...

K 3, 21 2. Et. gut möbl. Zim., auch für Kleinhandel...

K 3, 28 2. Et. gut möbl. Zim., auch für Kleinhandel...

K 4, 15 2. Et. gut möbl. Zim., auch für Kleinhandel...

K 4, 21 2. Et. gut möbl. Zim., auch für Kleinhandel...

K 4, 22 2. Et. gut möbl. Zim., auch für Kleinhandel...

K 4, 22 2. Et. gut möbl. Zim., auch für Kleinhandel...

Stellenfanden

L 13, 20 2. Et. gut möbl. Zim., auch für Kleinhandel...

L 15, 16 2. Et. gut möbl. Zim., auch für Kleinhandel...

M 2, 12 2. Et. gut möbl. Zim., auch für Kleinhandel...

M 4, 6 2. Et. gut möbl. Zim., auch für Kleinhandel...

N 3, 10 2. Et. gut möbl. Zim., auch für Kleinhandel...

O 5, 1 2. Et. gut möbl. Zim., auch für Kleinhandel...

P 1, 7a 2. Et. gut möbl. Zim., auch für Kleinhandel...

P 1, 7a 2. Et. gut möbl. Zim., auch für Kleinhandel...

P 5, 15/16 2. Et. gut möbl. Zim., auch für Kleinhandel...

P 6, 19 2. Et. gut möbl. Zim., auch für Kleinhandel...

Q 4, 7 2. Et. gut möbl. Zim., auch für Kleinhandel...

Q 5, 22 2. Et. gut möbl. Zim., auch für Kleinhandel...

Q 7, 11 2. Et. gut möbl. Zim., auch für Kleinhandel...

R 7, 13 2. Et. gut möbl. Zim., auch für Kleinhandel...

An n. Verkauf von ge-
tragenen Kleidern,
Schuhe u. Stiefel 26.
W. Schäfer, Mittelstr. 84,
2 Sted. 4678

78128 Seien Sonnabend, den 31. Dezbr. Ziehung der Grossen Verloosung zu Baden-Baden!
Loos 1 Mk. Haupt- 30,000 Mark insgesamt **2000 Gewinne. Loos 1 Mk.**
LOOSE à 1 Mark, 11 Loose für 10 Mark (Porto u. Liste 20 Pfg. extra) versendet A. Molling, Baden-Baden. In Mannheim zu haben
bei Moritz Hersberger, R. 2, 17 und bei J. F. Lang Sohn, Heddesheim.

Kitten
Glas, Porzellan etc. etc.
wird bestens beirat.
E. I. 5 Laden E. I. 5.

Vorzügliche G-folge
bei allen katarrhalischen Entzündungen,
Lungenleiden, Scrophulose, Darmröhren-
entzündungen, Hautkrankheiten; sowie Pollutionen,
Nervenreizung, Nervenlähmung, Impotenz, Quecksilbervergiftung etc. etc.

Nerven- u. Frauen-
Krankheiten aller Art; Krampfen, Darm-,
Leber-, Nieren- und Blasenleiden,
Kopfs-, Augen-, Ohren-, Nasen- und Hals-
leiden, sowie
Schlaf-, Stuhl- und Rheumatismus etc.

Heilung durch mildes Wasserheilverfahren ohne Berufsstörung.

Wasserkur-Anstalt
N 6, 3. 55393
direkt neben der Gewerbeschule.
Kurbad
für arzneifreie Krankenbehandlung.

Sprechstunden:
Frau Anna Malech, 2-3 Uhr Nachm.
Dr. Franz Malech, 6-8 Uhr Nachm.
Sonntags von 9-11 Uhr Vorm.

Frage und Antwort!

Erste Dame: Wie kommt es nur, verehrte Freundin,
das Sie so prachtvoll glänzende Stiefel haben?

Zweite Dame: Das wissen Sie noch nicht? Ganz ein-
fach, ich habe meine Dienstmädchen streng angewiesen,
nur **Gentner's Wichse** in rothen Dosen
zu verwenden.

Erste Dame: Woher beziehen Sie diese? 54982

Zweite Dame: Sie können solche überall bekommen.

Fabrikant:
Carl Gentner in Göppingen.

Dem gebrechen Publikum von Mannheim und Umgebung,
sowie meinen Patienten zur Mittheilung, daß ich mir die
Ehre zur U-fertigung von 68106

Ideal-Zahnkronen D. R. P.
erworben habe, ein in Mannheim bisher noch nicht ver-
fertigte neuer schmerzloser Zahnersatz. (Keine Stif-
tähne, keine Platten mehr.)

Carl Mosler, Dentist.
O 3, 10. Zahn-Atelier. O 3, 10.
Ich mache darauf aufmerksam, daß ich allein das Recht
habe, diese Ideal-Kronen zu machen. Wer ohne Erlaubnis
Ideal-Kronen nachmacht, wird auf Grund des Patentschutzes
verfolgt.

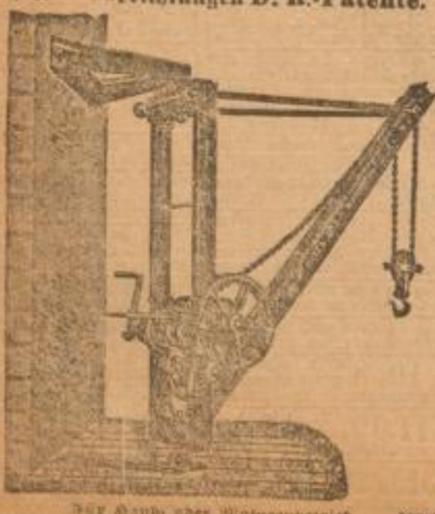
Butz & Leitz
Maschinen- und Waagenfabrik
Reichs-Anzeiger Mannheim Telefon 809
Ubergang empfehlen

Waagen jeder Construction u. Tragkraft



mit auf. Universal-Entlastung u. auf. verbeff.
Scheibensapparat.
D. R. Patente und Gebrauchsmuster.

Krahnen, Aufzüge und Winden
mit gewöhnlicher oder unsern patentirten
Reichs-Anzeiger Mannheim Telefon 809



Reichs-Anzeiger Mannheim Telefon 809

Colosseum-Theater.
Bis 1. Januar 1899 finden 79235
keine Vorstellungen statt.
Sonntag, den 1. Januar 1899: Große Schlußvorstellung.
Der Amerika-Sepp'l.

Ueber die Feiertage
Ausschank von
Prima
**Bock-
Bier**



Carl Schumm,
Restauration Förderer,
Mittelstrasse 61/63. 79237

**Bürgerbräu-
Flaschenbier.**

Dunkles nach Münchener,
Helles nach Pilsener Art gebrant,
empfehlen in unübertrefflicher Qualität, bei täglich
frischer Fällung, nach neuestem hgg. nischem System,
in ganzen und halben Flaschen, auf Bestellung frei
ins Haus geliefert oder durch nachstehende Verkaufsstellen
zu beziehen: 79154

Ch. Bieran, F 3, 1.	A. Kern, Gontardstr. 15.
Baumann, F 8, 16a.	J. Kaiser, Rheinmstr. 5.
A. Behn L 4, 17.	Em. Kähler, D 7, 17 1/2.
H. Böbler, N 2, 12.	E. Lindner G 2, 6.
Job. Dorr, J 4a, 6.	Lober, Eintrachtsstr. 13.
Fredr. Gutzmann, T 3, 10.	H. Neding, T 8, 10.
W. Härle Nachf., P 3, 10.	S. Willh. P 5, 15.
K. Hiler, R 7, 38.	Jos. Wirhwein, H 10, 27.
Job. Haupt P 3, 5.	J. Wundling, Rheinmstr. 54.
W. Härle, Meerfeldstr. 28.	H. Zschmann, H 8, 35.

11 10, 27 Haupt-Depôt 11 10, 27.
Für die allgemeine Beliebtheit unseres Bieres
spricht mehr als jede Empfehlung keine ungewöhnlich
schnelle Einführung durch **20 Niederlagen**
am hiesigen Plage.
In der Weihnachtswoche Versandt von
Hochfeinem Bock-Bier.
Flaschenbier-Vertrieb Bürgerbräu:
Sternberg & Co., 11 10, 27.

Es genügt ein ganz kleiner Stübchen
zum Kochen der Suppen, um
augenblicklich jede, auch nur mit
Wasser und Suppenkräutern, Teig-
waren etc. bereicherte Suppe, über-
ausgehend gut und feurig zu machen.
In haben in Original-Flaschen
von 25 Pf an bei **H. Reidenreich & Markt.** 78893

MAGGI

Garantirt naturreinen Cranbenwein
nur eigens Gemacht bei oberen Gardsgebirge
per Liter 40, 50, 60, 65 Pfg.
Vorzüglichen „Nenen“ per Liter 55 Pfg.
zu haben bei 79023
A. Schoppe, Weinhandlung.
Ludwigshafen a. Rh.
Wredelstraße 43. Wredelstraße 33

Vogelzucht-Verein „Kanaria“ Mannheim.
Große erste allgemeine Ausstellung
mit Eröffnung und Verloosung
von 78126

Kanarien, Exoten, Papageien, Sing- und Ziervögeln
vom 6. bis 9. Januar 1899

F3 13 1/2 in den Räumen des Goldenen Narfens F3 13 1/2.
Für Verloosung kommen nur Kanarien-Vogeln, theilweise in werthvollen Käfigen.
Loose à 50 Pfennig das Stück sind zu haben beim General-Vertrieb, Herrn
Karl Verteil, Bädermeister, D 6, 14
und in den meisten Verkaufsstellen.

E 3, 1 1/2 Café Dunkel E 3, 1 1/2
Ueber die Feiertage Ausschank von
hochfeinem Pflugstädter
Bock-Ale

nach Pilsener Art aus der Export-Bierbrauerei von
J. Hildebrandt, Pflugstadt.
Außerdem bringe meine reingehaltene Weine, sowie meine
anerkannt vorzügliche Küche in empfehlende Erinnerung. 79219

Hochachtung!
Emil Anna, Café Dunkel.

Ueber die Festtage: Ausschank
von
hochfeinem
Bockbier




In unseren nachstehenden Wirtschaften: 79238

- Restaurant Weinberg, D 5, 4.
- Waldhorn, Waldhofstr. 1.
- Mühlau, G 8, 20a.
- Casino, R 1, 1.
- Carlsberg, Rheindammstr. 30.
- Sinn, L 13, 20.
- Andres, H 9, 29.
- Hotel Union (früher Kaltwasser), L 15, 16.
- Rhein. Hof, Ludwigshafen.

Brauerei Sinner Grünwinkel.

Dritte Berliner
**Pferde-
Lotterie**

Ziehung unwiderrüflich
am 19. Januar 1899

3233 Gewinne — Mark 102000 Werth
Hauptgewinne
15000, 10000, 9000, 8000 M.
Loose à 1 Mk., auf 10 Loose ein Freilose, Porto und Liste
20 Pfg., empf. bis 2. versendet auch gegen Briefmarken

Carl Heintze, General-Debit, Berlin W. (Hotel Royal)
Unter den Linden 3.
Reichsbank Giro-Conto. 79211

Otto Jansohn & Co.,
Dampf-Säge und Hobelwerk,
Telephon 186. Mannheim Telephon 186.
Bauholz und sämtliche Sägewaaren.

Tannen-, Kiefern
und
Hartholz.
Flossholz.
Verschalungs- und
Schreiner-Bord
Kisten-Fabrik

Fertige Thüren.
Futter, Verkleidungen,
Vertäfelungen.
Gesimse, Zierleisten
Fussböden.